

Jahr 120 Wohnungen zusätzlich montieren. Diese 120 Wohnungen sind bereits Vorlauf für das Jahr 1977.

Neuer Weg: Genosse Scholz, eure Brigade hat bis zum IX. Parteitag den Plan anteilig erfüllt und, soweit uns bekannt ist, 20 WE zusätzlich montiert, obwohl im vergangenen Jahr der Plan nicht erreicht wurde. Wie ist diese Veränderung in einer relativ kurzen Zeit erklärbar?

Gerhard Scholz: Zu Beginn des Planjahres 1976 verpflichtete sich unsere Brigade, in Vorbereitung des IX. Parteitages der SED die Planrückstände bis zum Parteitag aufzuholen und zehn Wohnungen zusätzlich zu montieren. Diese Verpflichtung erfüllten wir kurz vor dem Parteitag nicht nur mit zehn, sondern mit zusätzlich 20 Wohnungen. Ein wichtiger Grund für diesen Leistungsanstieg ist, daß die Genossen eine große Aktivität an den Tag legten, mit jedem Kollegen viele persönliche Gespräche führten. Sie diskutierten besonders über den Abschnitt aus dem Programm der SED zur sozialistischen Lebensweise. Die Genossen verwiesen darauf, daß das Anliegen der sozialistischen Gesellschaft darin besteht, für eine sinnvolle Arbeit, für Bildung, Kultur, Erholung und Gesundheit zu sorgen. Das setzt aber voraus, daß jedes Mitglied der sozialistischen Gesellschaft aktiv am sozialistischen Aufbau teilnimmt.

Diese Diskussion trug wesentlich dazu bei, einigen Erscheinungen der nicht vollen Ausnutzung der Arbeitszeit den Kampf anzusagen. Heute steht bei jedem Kollegen der Plan an der Spitze seiner Überlegungen. Ein weiterer Grund für diese hohe Leistung ist die Anwendung einer neuen effektiveren Technologie auf unserer Baustelle.

Neuer Weg: Nicht allein die Technologie, sondern vor allem das politische Gespräch der Genossen mit den Kollegen sind die Voraussetzungen für höhere Leistungen. Es wurde bereits angedeutet, daß die Aktivität der Genossen dazu beigetragen hat, schöpferische Initiativen der Bauarbeiter freizulegen.

Gerhard Scholz: Ich möchte das an einem weiteren Beispiel erläutern. Wir haben in unserer Brigade einen sehr hohen Qualifizierungsstand. Nach dem IX. Parteitag haben wir uns darüber verständigt, daß das höchste Forum der Partei der Volkswirtschaft, als Ganzes, so auch dem Wohnungsbau, neue und qualitativ größere Ziele auf höherer Stufe der gesellschaftlichen Produktion im Zeitraum bis 1980 gestellt hat. Das erfordert von jedem Bauarbeiter, sich ständig politisch und fachlich weiterzualifizieren, um den künftigen Anforderungen gerecht werden zu können. Bereits heute sind |

viele Genossen in der Lage, bei Ausfall eines Kranfahrers, Anschlägers oder E-Schweißers, durch Krankheit oder Urlaub, die Lücke zu schließen. Nehmen wir den Genossen Hartmut Dyczek, Kranfahrer und Vertrauensmann in unserer Brigade. Er ist zu jeder Zeit bereit einzuspringen, wenn es erforderlich ist. Das wiederum blieb nicht ohne Wirkung auf die Kollegen. Der Kollege Jürgen Danneberg zum Beispiel sagte sich: Was der Dyczek kann, das kann ich auch! Und so hat sich das bei uns entwickelt. Wir haben nie daraus ein „muß“ gemacht. Wir haben immer gefragt: Kannst du oder kannst du nicht?

Mit der Slobin-Methode geht es besser

Neuer Weg: Kollektivgeist, hohe fachliche Qualifizierung, gegenseitige Hilfe, Aufgeschlossenheit und Einsatzbereitschaft — das alles sind wichtige Eigenschaften, die besonders bei der Anwendung der Slobin-Methode eine Rolle spielen. Sie sind die Grundlage, um die Slobin-Methode durchzusetzen. Im engen Zusammenhang damit wird die Technologie verändert, Wissenschaft und Technik verstärkt eingesetzt und die Leitungstätigkeit verbessert. Die Slobin-Methode wirkt also aktiv auf den gesamten Reproduktionsprozeß ein. Wie ist das bei euch?

Lothar Stanke: Wir sehen in der Slobin-Methode eine spezifische Art der Verbindung bestimmter Formen und Methoden der Leitung — einschließlich in der Produktionsvorbereitung — mit den Initiativen der Werktätigen. Wir haben die Erfahrung gemacht, daß die Slobin-Methode dazu zwingt, die Vorbereitung der Produktion mit den Kollektiven gemeinsam exakt zu planen und zu organisieren.

Werner Hucke: Die Einführung der Slobin-Methode in unserer Brigade hat unsere Parteigruppe mit den zuständigen Leitern und mit allen Kollegen viele Wochen vorher gründlich vorbereitet. Zunächst haben wir uns über die Nützlichkeit und die politische Bedeutung der Slobin-Methode verständigt und dann viele praktische und organisatorische Maßnahmen ergriffen. Einige Kollegen waren trotzdem skeptisch, wie das bei neuen Sachen oft der Fall ist. Die Genossen haben daraufhin erklärt: Lassen wir es doch auf einen Versuch ankommen. Fangen wir an, wir werden dann ja sehen, wer recht hat. Dann können wir immer noch über das „Wenn“ und „Aber“ reden. Aber bereits das 1. Objekt, das wir nach der Slobin-Methode errichteten, montierten wir in 22 Tagen. Die Kollegen waren mit der Arbeit, mit der Arbeitsproduktivität und auch mit dem Verdienst zufrieden und sie sagten: Das ist eine gute Sache. Hinzu kam, daß die Qualität und die Material-